

**Aus:**

EDELTRAUD KOLLER, BARBARA SCHRÖDL,  
ANITA SCHWANTNER (HG.)

**Exzess**

Vom Überschuss in Religion,  
Kunst und Philosophie

September 2009, 218 Seiten, kart., 24,80 €, ISBN 978-3-8376-1192-2

Ausschweifendes Feiern, maßloser Konsum, Workaholics oder Sportfreaks – der Exzess ist ein zentrales und doch umstrittenes Phänomen unserer Kultur. Während die einen den Überschuss vehement ablehnen und nach dem rechten Maß rufen, suchen die anderen geradezu nach exzessiven Erfahrungen. Diese Spannung fordert eine wissenschaftliche Auseinandersetzung heraus. Aus den Perspektiven von Theologie, Kunstwissenschaft und Philosophie fragt dieser Band nach der Realität von Exzessen. Die Beiträge, u.a. von Artur Bölderl und Ansgar Kreuzer, diskutieren Bedeutungen der Maßlosigkeit in unterschiedlichen Kontexten und suchen nach Handlungsperspektiven.

**Edeltraud Koller** (Dr. theol.) lehrt Moralthologie und Sozialethik, **Barbara Schrödl** (Dr. phil.) lehrt Kunstgeschichte und **Anita Schwantner** (Mag. theol.) lehrt Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/ts1192/ts1192.php](http://www.transcript-verlag.de/ts1192/ts1192.php)

# Inhalt

## Einleitung

EDELTRAUD KOLLER, BARBARA SCHRÖDL, ANITA SCHWANTNER

7

## VOM MASSLOSEN BLICK INS FREMDE SCHLAFZIMMER

### Vom Sinn und Unsinn maßloser Neugierde

ANITA SCHWANTNER

13

### Vom maßlosen Blick ins fremde Schlafzimmer. Zur ethischen Bedeutung des Schutzes der Privatsphäre

EDELTRAUD KOLLER

29

## COLLECTION EXCESSIVE. EXZESSIVES SAMMELN

### Bücher saufen und verschlingen. Handlungstheoretische, theologische und kulturkritische Bezüge von Lesen und Exzess

ANSGAR KREUTZER

57

### Sammelnde Edelleute und Sammler in Soutane. Exzessives Sammelverhalten bei Johann Nepomuk Graf Wilczek (1837–1922) und Friedrich Pesendorfer (1867–1935)

JÜRGEN RATH

79

**WENN GOTT SEIN MASS VERLIERT**

**Ausschweifung und Maßlosigkeit.  
Eine neutestamentliche Bildergalerie**

MICHAEL ZUGMANN

105

**Wenn Gott sein Maß verlöre,  
ginge der Mensch daran zugrunde ...  
Eine fundamentaltheologische „Entgegnung“  
auf die Rede von der exzessiven Liebe Gottes**

ANDREAS TELSER

123

**CREATE YOURSELF – KILL YOUR ENEMIES.  
FORMEN VON EXZESS IN DER VIRTUELLEN WELT**

**Kill your enemies! Exzessive Gewaltästhetik bei  
Computerspielen aus pastoraltheologischer Sicht**

HELMUT EDER

143

**@xess. Second Life als Plattform  
des künstlerischen Exzesses**

SANDRA KRATOCHWILL

167

**EXZESSE IN LITERATUR UND BILDENDER KUNST**

**Prekariat und Boheme.  
Aktuelle Instrumentalisierungen  
einer tradierten Künstlerfigur**

BARBARA SCHRÖDL

189

**Den Überschuss (be)schreiben.  
Werner Kofler als Déconstructeur Duchamp**

ARTUR R. BOELDERL

197

**Zu den AutorInnen**

211

**Bildnachweise**

214

# Einleitung

## Das Phänomen des Exzesses

EDELTRAUD KOLLER, BARBARA SCHRÖDL, ANITA SCHWANTNER

Unsere Gesellschaft wird von Phänomenen des Exzesses durchzogen: Im Leistungssport steht längst nicht mehr nur das Gewinnen im Vordergrund, es zählt die ständige Verbesserung von Rekorden und Bestzeiten; Dopingexzesse gelten folglich nicht bloß als „Entgleisung“ und sind in vielen Bereichen zur Normalität geworden. Die moderne Wirtschaft lebt strukturell von Maßlosigkeit, die sich in der hochspekulativen Finanzwirtschaft, der Notwendigkeit eines stetigen Wachstums, der Forderung nach hohen Gewinnen und dem enormen Konsum zeigt sowie hoch brisante Folgen erkennen lässt. In der Gesellschaft sind wir heute mit einer enormen Umweltbelastung konfrontiert, die weitgehend ohne Kontrolle oder Steuerung ihres Ausmaßes und ihrer Folgen voranschreitet. Täglich können wir in den Zeitungen über Alkohol- und Drogenexzesse – nicht nur bei Jugendlichen – lesen. Ausschweifende Aktionen von KünstlerInnen versetzen die Öffentlichkeit in Aufregung, obwohl sie traditionell zum „Bild des Künstlers“ gehören und noch heute oftmals erwartet werden. Im Alltag erleben wir beim Vertiefen in ein Spiel, in unsere Arbeit, in unsere Freizeitbeschäftigungen oder im Rahmen des Feierns von Festen exzessive Momente.

Diese wenigen Beispiele deuten an, dass Exzesse ein Teil unserer Wirklichkeit und ein zentrales Phänomen unserer Kultur sind. Allerdings scheiden sich am Exzess die Geister: Während die Einen das Phänomen vehement ablehnen und nach dem rechten Maß rufen, suchen die anderen förmlich nach ungezügelter Erfahrungen. Dennoch wurde der Begriff bislang kaum wissenschaftlich reflektiert. Ein Grund hierfür dürfte darin liegen, dass es sich dabei um keinen analytischen Ausdruck handelt.

Was bedeutet nun aber „Exzess“? Exzess verstehen wir als Überschreitung einer Grenze, die als Ausschweifung, Überreizen

von Möglichkeiten und als Unmäßigkeit erfahren und interpretiert wird. Verwiesen wird auf eine Erfahrungsdimension, die ein bestimmtes Urteil über eine Situation impliziert. Dass wir etwa davon sprechen, etwas „bis zum Exzess treiben“ zu können, deutet bereits an, dass Exzess nicht einfach mit der Überschreitung einer Grenze gleichzusetzen ist. Wo von Exzess die Rede ist, soll etwas Herausragendes betont werden. Der Analyse wird dabei in der Regel weniger explizit der Exzess unterzogen, als vielmehr das jeweilige maßlose, Grenzen und Tabus überschreitende Phänomen.

Die Bedeutung von Exzess erschließt sich tatsächlich im Blick auf die Kontexte und Spannungsbögen, in denen der Begriff verwendet wird. Diesen Weg der Auseinandersetzung wählen auch die Beiträge dieses Buches: Sie sprechen unterschiedliche thematische Kontexte des Exzesses an und spannen differente Bedeutungsfelder exzessiver Phänomene auf. Ein Schwerpunkt liegt auf der Verdeutlichung, dass wir es einerseits mit herausragenden Situationen des Exzesses zu tun haben, die beispielsweise in Form von Orgien das rauschhaft Ekstatische deutlich vor Augen führen; andererseits sind wir mit exzessiven Elementen in der Populärkultur, unserer Gesellschaft und im individuellen Leben konfrontiert. Das heißt, dass unterschieden werden muss zwischen Phänomenen, die insgesamt als „Exzess“ wahrgenommen werden, und jenen, bei denen der exzessive Charakter eine, aber nicht die als dominierend wahrgenommene Dimension darstellt. Demnach wollen die Beiträge die Bedeutung des Exzesses in mehrfacher Hinsicht skizzieren.

Exzess hat eine *existenzielle Bedeutung* für die Menschen: Das Spiel mit Grenzen, das wesentlich zum Begriff gehört, ist zunächst etwas *Alltägliches* in dem Sinne, dass Menschen häufig danach suchen. Das Ausreizen von Grenzen und das gezielte Übertreten suchen Menschen dort, wo sie sich als Selbst – frei, selbstbewusst und kreativ – erfahren wollen. Gleichzeitig, auch wenn diese Gelegenheiten nicht selten sind, heben sie uns aus dem Alltag heraus. Exzessive, extreme Lebensformen oder Aktivitäten ermöglichen, ungeachtet ihrer Häufigkeit, stets die Erfahrung des *Außergewöhnlichen*. Dass Menschen dabei danach suchen, sich selbst wahrzunehmen und neu zu erfahren, zeigt sich beispielsweise beim Computerspielen oder bei der Verwirklichung von Kreativität im Rahmen von virtuellen Welten, wie Helmut Eder und Sandra Kratochwill diskutieren. Hier wird jedoch unmittelbar auch deutlich, dass Exzesse in der Spannung von *Bedrohung* und *Befreiung* stehen. Die Gefahr, die Selbstrealisierung und Persönlichkeitsentfaltung durch die realen Herausforderungen des individuellen Lebens zugunsten der Existenz in Computerwelten zu vernachlässigen, zeigt, dass das Potenzial der Erfahrung von Befreiung bei exzes-

siven Handlungen in Unfreiheit und Selbstvergessenheit kippen kann.

Exzess hat zudem eine *gesellschaftskritische Bedeutung*. Denn er ist nicht nur auf der Ebene der individuellen Handlungen relevant, sondern auch im sozialen Kontext. Die Gesellschaft selbst weist exzessive Phänomene auf. Ein Beispiel dafür ist, dass, wie Artur Boelderl und Barbara Schrödl zeigen, KünstlerInnen Exzess als Kunstform oder als Lebensform verwirklichen. Kritisch zu hinterfragen ist diese Tatsache dann, wenn Exzess zum Modell der Existenz wird, in diesem Sinne sozial akzeptiert ist, dadurch aber gesellschaftlich die prekären und von den AkteurInnen selbst kaum veränderbaren Verhältnisse nicht mehr problematisiert werden. Bei gesellschaftlichen Phänomenen hat die Rede von Exzess hingegen wesentlich die Funktion, die sozialen Entwicklungen und Implikationen kritisch wahrzunehmen. So zeigt Edeltraud Koller, dass das exzessive Interesse am Privatleben oder an den Privatdaten anderer einerseits mit positiven Erwartungen und Interessen verbunden ist, andererseits aber gerade die Auswirkungen einer möglichen Verschiebung von Grenzen aus ethischen Gründen zu analysieren sind.

Exzess weist darüber hinaus eine zentrale *Bedeutung für die Entfaltung* von Personen auf. In diesem grundsätzlich positiven Sinn ist Exzess sozial nicht nur akzeptiert, sondern auch mit Anerkennung verbunden. So zeigt Anita Schwantner, dass die Neugierde eine prinzipiell exzessive Tendenz aufweist und sowohl für das anthropologische Verständnis von Menschen als auch für die Entfaltung von Mensch und Gesellschaft zentral ist. Besonders deutlich tritt diese Funktion des Überschreitens von Grenzen im Kontext der Wissenschaft zu Tage. Forschung ist geleitet von dem grundlegend maßlosen Bemühen, Fragen zu formulieren und auf die Fragen auch Antworten zu finden, wie etwa Andreas Telser vorführt. Aber auch im Alltagsbereich ist exzessives Verhalten sichtbar, insbesondere im Zusammenhang mit konkreten Interessensbereichen. Ansgar Kreuzer und Jürgen Rath analysieren anhand des exzessiven Sammelns von Büchern und Kunstwerken die Motivation, aber auch die mitunter brisanten Folgen dieses Verhaltens.

Die Ambivalenz von exzessiven Phänomenen wird in allen Beiträgen angesprochen. Michael Zugmann und Andreas Telser diskutieren zudem explizit, wie positive exzessive Erfahrungen zu verstehen sind. Sie nehmen die bedingungslose Liebe Gottes, die keine Grenzen kennt, in den Blick. Darüber hinaus entfalten die beiden Autoren die durchaus „fragwürdigen“ sozialen Implikationen dieser exzessiven Selbstmitteilung Gottes.

Dass Exzess häufig in Form von exzessiven Phänomenen auftritt, ist wichtig zu beachten. Denn während Exzesse als solche auffällig sind und somit eine kritische Beobachtung sowie eine Diskussion wie selbstverständlich oder automatisch anregen bzw. evozieren, bedürfen weniger Aufsehen erregende Vorgänge zunächst überhaupt erst der Wahrnehmung. Gerade die derzeit häufig zu hörende Rede von Exzessen in der Wirtschaft verweist darauf, dass diese exzessiven Phänomene bisher zwar vorhanden waren, aber vielfach nicht ausreichend wahrgenommen wurden. Die Thematisierung des Exzesses in unserer Welt will daher auch dazu beitragen, Ereignisse der Maßlosigkeit ernst zu nehmen sowie differenziert zu betrachten. Handlungskompetenz – ob im Zusammenhang von exzessiven Lebensformen und Eingriffen in die Lebensgestaltung, übermäßiger Wirtschaftsstrukturen und Umweltschädigungen oder im Kontext von Gewalt- oder Drogenexzessen – setzt voraus, die Gründe für derartige Phänomene, die zugrunde liegenden Motivationen und Hoffnungen sowie die Folgen zu kennen.

Dieses Buch versteht sich als Beitrag, diese Phänomene zu diskutieren. Es geht zurück auf einen Studientag, der von den AssistentInnen der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz gestaltet wurde. Die versammelten Artikel sollen die individuelle und soziale Relevanz von Exzess verdeutlichen und exemplarisch aufzeigen, warum die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Thema notwendig und ertragreich ist. Wie der Studientag wird auch die Publikation durch visuelles Material ergänzt. Die Studentin Raffaella Janetschko konnte gewonnen werden, einen Einblick in ihre exzessive Beschäftigung mit dem Bild prominenter Frauen und Männern zu geben. Gezeigt wird ein kleiner Ausschnitt ihrer in den letzten Jahren entstandenen Fotografien.

### Literaturverzeichnis

Franzobel: »Orgie im Gemeindebau«, in: Frankfurter Rundschau vom 23. Februar 2009, S. 20-21.